

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 4

Artikel: Merkblatt für TV-Moderator(inn)en
Autor: Regenass, René / Senn, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON RENÉ REGENASS

Als Regel gilt: Nicht was verbal mitgeteilt wird, ist wichtig, sondern die visuelle Art und Weise der Vermittlung. Im Mittelpunkt einer Sendung steht also nicht der Inhalt, sondern die Person, die den Inhalt auf den Bildschirm bringt. Das Medium Fernsehen personalisiert die Botschaft.

Das bedeutet: Von den Zuschauern und Zuschauerinnen werden in erster Linie die Kleidung, die Frisur, die Mimik und Gestik des jeweiligen Sprechers bzw. Moderators beachtet. In noch vermehrtem Mass trifft dies für die Sprecherinnen und Moderatorinnen zu. Die nonverbalen Kommunikationsträger sind also entscheidender als die verbale Kommunikation.

Beispiele aus der Fernsehpraxis

Die Stellungnahme eines sozialdemokratischen Nationalrats zur Aufgabe der Bundesanwaltschaft ist zu verlesen.

Das ist eine ernste Angelegenheit, vorab für die bürgerlichen Parteien. Das Gesicht des Sprechers oder der Sprecherin muss dieser Ernsthaftigkeit unbedingt angepasst sein. Es



darf kein zufälliges Lächeln um seinen (ihren) Mund spielen, schon gar nicht ein bewusstes. Das könnte im bürgerlichen Lager missverstanden werden als Ironie, bei den Linken als Süffizanz.

Aber auch eine traurige Miene wäre falsch. Dadurch entstünde der Eindruck, es würde Mitleid geheuchelt. Ebensovienig darf bei der zu verlesenden Kritik des Nationalrats die Meinung aufkommen, der Sprecher oder die Sprecherin empfinde Genugtuung.

Kleidung: Es ist keinesfalls eine rote Kravatte zu tragen, denn das würde als Sympathiebezeugung aufgefasst. Wird eine solche Nachricht von einer Frau gesprochen, so wird sie auf jegliches Rot in ihrer Kleidung verzichten.

Äusserungen eines hohen Militärs

Es ist strikte auf eine wertfreie Mimik zu achten. Jede gestische Untermalung hat zu unterbleiben. Der Blick kann ohne weiteres auf das Manuskript gerichtet sein. Bei der Moderation einer Diskussion über Armeefragen sind die Befürworter der Armee zuerst zu begrüssen. Bei der Befragung eines Armeebefürworters ist diplomatische Wertschätzung angebracht, bei den Gegnern kritische Neugier.

Kleidung (gilt für Moderator und Moderatorin): Weder Tarngrün noch Fahnenrot oder Rosa.

Sendung aus der Unterhaltungsbranche (z. B. Miss-Wahl)

Eine lockere Haltung ist erwünscht, irgendwelche Gesten, die Assoziationen in eine bestimmte Richtung provozieren könnten, sind nicht am Platz. Ein Lächeln oder Schmunzeln in die Kamera kann jedoch durchaus adäquat sein. Auch die Augen dürfen mitsprechen, dagegen soll sich die Stimme nicht überschlagen. Der Kommentator darf bei den Zuschauern nicht das Gefühl aufkommen lassen, er würde sich nach der Sendung mit einem der Girls treffen. Handelt es sich um eine Kommentatorin, so hat sich diese jeder feministischen Bemerkung zu enthalten.



Allgemeine Grundsätze

Bei den Sprecherinnen und Moderatorinnen ist die Kleiderfrage noch wichtiger als bei den Männern. Tragen Sie nur hochgeschlossene Blusen und Pullover. Ein Ausschnitt ist verpönt. Denken Sie immer daran, dass die Männer vor dem Bildschirm zu Hause von Ihrem Appeal nicht allzusehr fasziniert sein sollen. Das könnte zu Ehezwickigkeiten führen.

Die Frisur ist selbstverständlich Ihre private Angelegenheit. Sie soll aber nicht den Anschein erwecken, Sie kämen gerade von einer ausgelassenen Party. Moderieren Sie eine Filmsendung, so soll Ihr Erscheinungsbild nicht mit der weiblichen Filmpromi-

nenz wetteifern. Sitzen Sie – bei Interviews, Diskussionen usw. –, dann ist streng darauf zu achten, dass der Rock nicht über die Knie hinaufrutscht; am besten ist, Sie halten die Beine parallel.

Ihr Make-up soll gutem schweizerischen Geschmack entsprechen. Lassen Sie sich keinesfalls zu Extravaganzen verleiten. Vermeiden Sie den sogenannten Schlafzimerblick. Schmuck zu tragen, ist nicht verboten. Er darf originell sein, jedoch nicht zu teuer wirken. Das würde den Neid der Zuschauerinnen wecken. Ihre Stimme soll jederzeit natürlich klingen; versuchen Sie nicht, das rauchige Timbre einer Zarah Leander oder den schrillen Tonfall einer Nina Hagen zu imitieren.

Für männliche und weibliche Fernsehchaffenen gilt:

Wenn Sie einen Schweizer Politiker interviewen, dürfen Sie ihm nie zu nahe treten. Lassen Sie ihn ausreden, auch wenn dadurch längere Pausen entstehen. Wiederholen Sie lächelnd und in verständlicher Sprache, was der Politiker mühsam von sich gegeben hat. Männer sind sehr eitel, vergessen Sie das nie!

Schlimm wäre, wenn der/die befragte Politiker(in) auf die Idee käme, Sie wollten ihn/sie aufs Glatteis führen, zum Beispiel durch falsche Gesten oder durch eine irreführende Mimik. Tragen Sie keinen Sticker am Revers, vor allem keinen, der in irgendeiner Weise an eine Gruppierung erinnert, die im PUK-Bericht zu den observierten Kreisen zählt. Reizen Sie keinen Magistra-ten durch das missverständliche Hochziehen einer Augenbraue, schon gar nicht der linken.

Nur für männliche Mitarbeiter:

Bei der Verwendung der Mehrzahlform müssen die Frauen immer eingeschlossen werden. Es heisst also: Musiker und Musikerinnen, Freizeitbastler und Freizeitbastlerinnen, Pfarrer und Pfarrerinnen, Dunkel-männer und Dunkelfrauen.

Hinweis für männliche und weibliche Präsentatoren:

Sie sind als Angestellte des Fernsehens, die regelmässig am Bildschirm auftreten, keine Privatperson mehr. Eine plötzliche Veränderung Ihres Äusseren kann unangenehme Reaktionen von seiten des Publikums zur Folge haben.

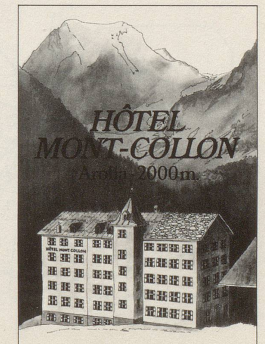
Männliche Medienschaffende unterlassen es daher in ihrem eigenen Interesse, sich einen Bart wachsen zu lassen, oder ihn abzuschneiden. Weibliche Medienschaffende sollten nicht von einem Tag auf den andern mit einer neuen Frisur erscheinen, oder sich die Haare bunt färben. Ohne Beachtung der Empfindlichkeiten des Publikums sind gehässige Zuschriften an die Direktion zu erwarten, oder anonyme Anrufe bei Ihnen zu Hause.

Immer ist vor Augen zu halten, dass das Fernsehen ein Staatsmonopol hat.

Aufgegabelt

Fernsehen ist ein Medium, das wegen seiner «kombinierten Wirkung» von Wort und Bild in höchstem Masse glaubwürdig wirkt. Verantwortungslos oder inkompetent angewendet, ist es für jede nur denkbare Manipulation geeignet. Problemlos kann jeder gewünschte Anschein erweckt werden. Sogar ohne zu lügen, weil fernsehen vom Publikum andauernd Interpretationen verlangt ...

TV-Presseschef Daniel Eckmann



Beliebtes, komfortables Hotel. Im alten Stil. Inmitten der Berge. Terrasse. Eisbahn. Walliser Keller. Salons. Französische Küche. Vollpension oder à la Carte.

Langlauf: Viele präparierte Loipen.
Alpin: 5 Lifts, 47 km markierte Pisten.
Vollpension: Zimmer mit Bad Fr. 88.–/Tag
Zimmer mit Lavabo Fr. 75.–/Tag

Weisse Wochen

Alpin: 6 x Schweizer Skischule inkl. Skipass
Vorfrachttaxi (7.11. – 3.2.90)
Fr. 382.– bis Fr. 495.–/Woche
Zwischensaison Fr. 550.– bis 705.–/Woche
Heusaison Zuschlag Fr. 60.–/Woche
Kinderermässigung

HOTEL MONT-COLLON
1986 AROLLA
TEL. 027/83 11 91 - TELEX 472 572

Anstalten

Vor der Haftanstalt
bewahrte ihn
mangelnde Kriminalität.

Mangelnde Begabung
bewahrte ihn nicht
vor der Fernsehanstalt.

Vor der Nervenheilanstalt
bewahrten ihn
mangelnde Neurosen. gk